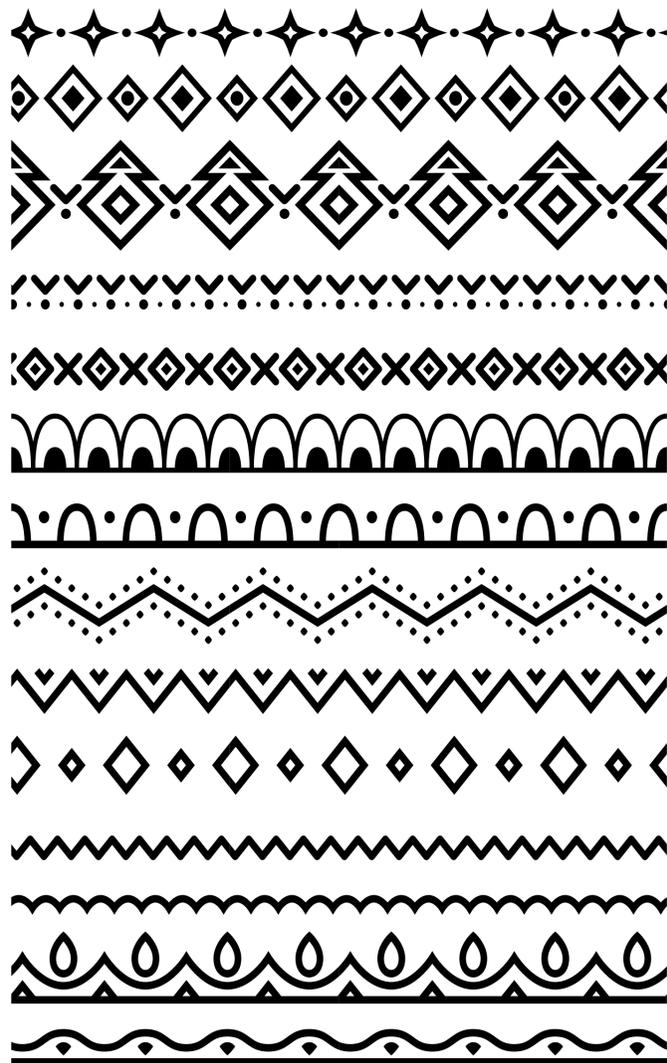
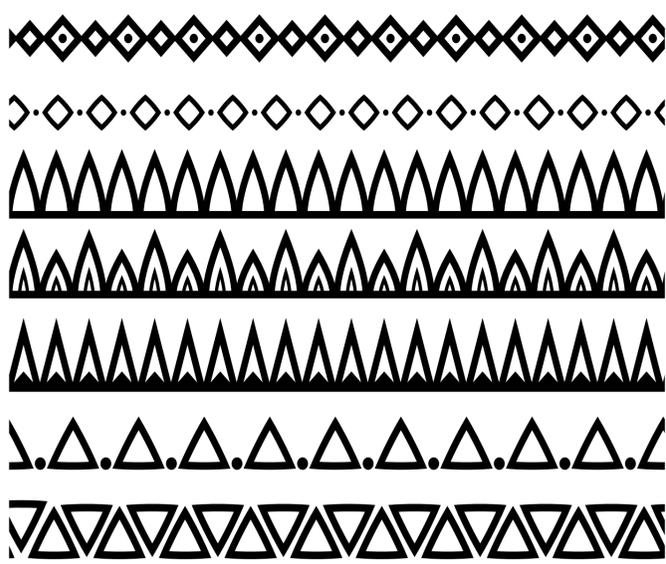
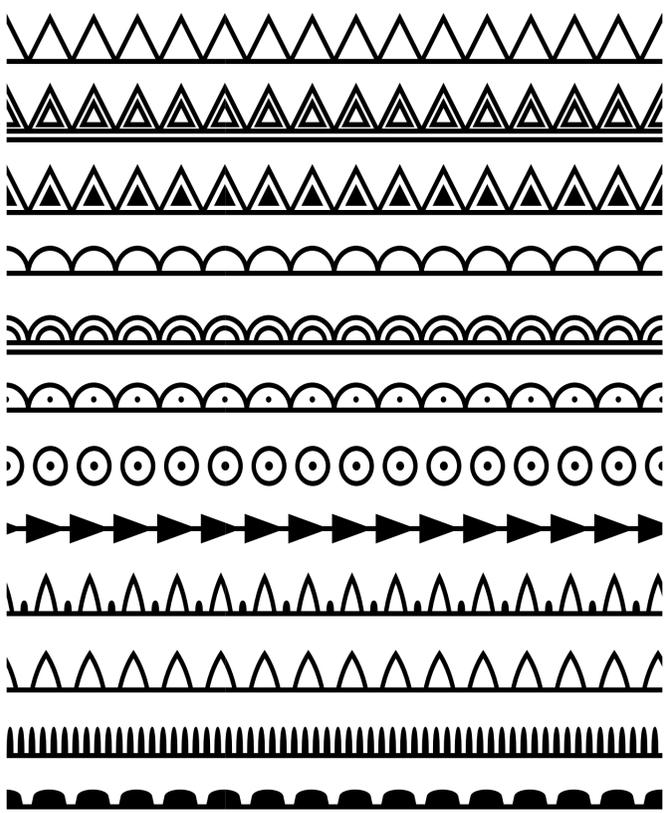




MUSIK FÜR LAUTSPRECHER

elektroakustische musik aus dem iran



MIT WERKEN VON

- Ehsan EBRAHIMI
- Farzia FALLAH
- Alireza FARHANG
- Mehdi JALALI
- Mehdi KAZEROUNI
- Shahrokh KHAJENOURI
- Hanna MESGARI
- Idin SAMIMI MOFAKHAM
- Shahrzad TALEBI
- Deniz TAFAGHODI
- Amir TEYMURI

kuration und klangregie
amir teymuri

05.12.2023

beginn: 19:00 Uhr
ende: gegen 21:30 Uhr

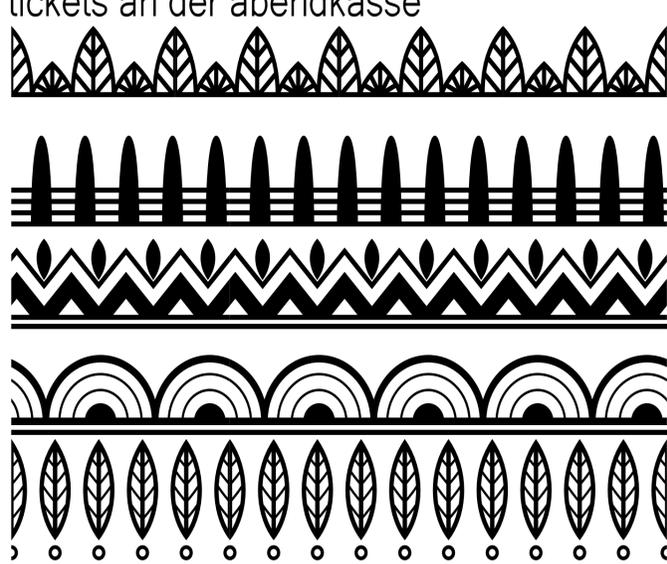
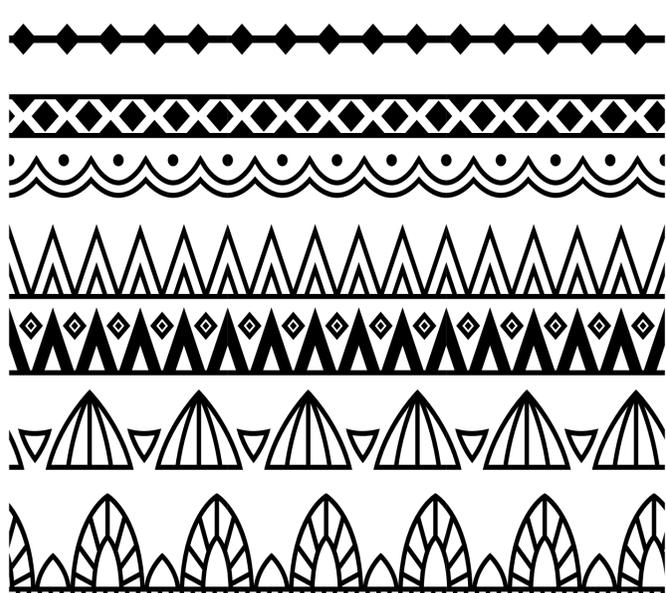
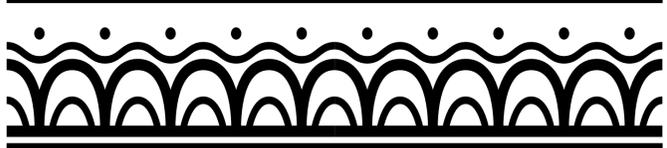
ORGELFABRIK DURLACH (HALLE)
AMTHAUSSTRASSE 17
76227 KARLSRUHE

eintritt: 14 euro / 10 euro (erm.)
tickets an der abendkasse

gefördert durch



das kulturamt | kulturbüro der stadt karlsruhe



Dem Andenken von Klarenz Barlow und seinen Erzählungen über seine Reisen durch den Iran gewidmet

Musik für Lautsprecher

Elektroakustische Musik aus dem Iran

und eine Ausstellung von:

NICK HERRMANN

FERRY KUMMICH

LARS KUNTE

MARIA PFROMMER

Dienstag, 05.12.2023, Beginn: 19:00 Uhr, Ende: gegen 21:30 Uhr

Eintritt: 14 Euro / 10 Euro (erm.)

Orgelfabrik Durlach (Halle)

Amthausstraße 17

76227 Karlsruhe



Stadt Karlsruhe
Kulturamt | Kulturbüro

Gefördert durch das Kulturamt | Kulturbüro der Stadt Karlsruhe

Die elektroakustische Kunstmusik im Iran hat eine über 50-jährige Tradition. Das Shiraz-Kunsthfestival, von 1967 bis 1977 auch Aufführungsort für Pioniere der europäischen elektroakustischen Musik wie Karlheinz Stockhausen und Iannis Xenakis, fiel zeitlich mit der ersten Generation iranischer Komponisten der elektroakustischen Musik zusammen. Diese Komponisten begannen ihre Karrieren in Europa und den USA nach ihrer Kompositionsausbildung, darunter Dariush Dolatshahi und Shahrokh Khajenouri. Diese Phase markiert die Anfänge der elektroakustischen Kunstmusik im Iran, die für viele Komponisten eine gelungene Symbiose aus kompositorischer Kreativität, kultureller Identität und Emanzipation von der westlichen musikalischen Tradition darstellte.

Im Rahmen des Konzerts werden Werke von elf aus dem Iran stammenden Komponist*innen präsentiert, die im Iran, in Deutschland, Frankreich, Norwegen und den USA leben. Das Konzert gibt Einblicke in ihre je individuellen Herangehensweisen an die Komposition für Fixed-Media und zeigt die Vielfalt elektroakustischer Musik, einschließlich von Werken mit narrativem Charakter bis hin zu Arbeiten mit Sprache und abstrakten Klangkompositionen.

Das Konzert wird von einer Ausstellung von Künstler*innen der “Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe” begleitet.

Amir Teymuri (Kuration und Klangregie, teymuri.github.io)

Programm

Hanna Mesgari - **Bouran** (2023, UA), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 4' 3"

“Bouran” ist ein Begriff auf Persisch, der eine Situation beschreibt, in der die Lufttemperatur auf Wolkenhöhe höher als null Grad, aber auf Bodenniveau niedriger als null Grad ist. In dieser Situation bestehen die Regentropfen aus einer Kombination von Wasser, Eis und Schnee, begleitet von starken Winden. Mesgari skizziert in ihrer Arbeit eine turbulente Geschichte, inspiriert vom Kontrastreichtum der Bouran-Situation und ihrer Analogie zum menschlichen Zustand unserer Zeit. Es ist eine Erzählung über die Konfrontation mit den schwierigsten Ereignissen im Leben, Momenten, in denen wir keine andere Wahl haben, als dem gegenüberzutreten, was vor uns liegt. Es sind harte Zeiten, in denen unsere Herzen von Angst, Schmerz und Trauer erfüllt sind und wir wählen müssen, denn sonst wird uns *Bouran* nicht verschonen. Dieses Stück gehört dem Genre der *Musique concrète* an. Die meisten Klänge hat die Komponistin mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und verschiedenen Klangtransformationen unterzogen, um sie mit der Gesamtatmosphäre des Stücks zu harmonisieren.

Mehdi Kazerouni - **Mollacola** (2014), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 4' 29"

In meinem Stück repräsentieren die transformierten harmonischen Spektren zufälliger Klänge, die durch das Ausüben von Druck auf oder Reiben an einer leeren metallischen Hülle entstehen, verschiedene Nuancen derselben Klangfarbe.

Mehdi Jalali - **Untargeted Displacement** (2018/19), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 6'

Dieses Stück wurde im Auftrag des “DIFFRAZIONI/Firenze Multimedia Festival 2018/2019” komponiert. In diesem Werk scheint es, als würden wir lediglich ungerichtete Klänge hören, die ohne erkennbaren Grund von einem Ort zum anderen wechseln. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine historische Reise von meinem ersten elektronischen Stück aus dem Jahr 2004 bis zum letzten aus dem Jahr 2018. Aus diesem Grund kann man während des Stücks viele verschiedene Atmosphären wahrnehmen.

Deniz Tafaghodi - **Shin** (2019), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 2' 30"

“Shin” besteht aus einem einzigen Material: der menschlichen Stimme, entweder in roher oder verarbeiteter Form. In diesem Stück wird ein persischer Zungenbrecher verwendet, der von zwei Stimmen aufgenommen wurde. Der Ausdruck lautet: KOSCHTAM SCHEPESCHE SCHEPESCHKOSCHE SCHE SCH PA RA. In der IPA kann er wie folgt transkribiert werden: /kʊʃ tæm ʃɛ pɛ.ʃɛ ʃɛ. pɛʃ kʊ.ʃɛ ʃɛʃ pɑ rɑ/. Übersetzt werden kann diese Wendung wie folgt: “Ich habe den sechsfüßigen Floh-Töter getötet.” Es handelt sich hierbei um einen alten und humorvollen Zungenbrecher, der in der persischen Sprache weit verbreitet ist. Ähnlich wie bei einem Zungenbrecher bilden Wiederholungen der gesprochenen Wörter in diesem Stück aufgrund ihrer komplexen und besonderen Alliterationen ein zentrales Element.

Shahrokh Khajenouri - **Hanno Burg** (2009), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 13' 5"

Das Stück "Hanno Burg" wurde vom FMSBW - dem elektronischen Studio der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover - für eine Koproduktion mit dem „Sprengel Museum“ in Hannover in Auftrag gegeben. Der Titel des Werkes betont den Blick des Komponisten auf die Werke von J. S. Bach sowie die Stadt, die den Auftrag für das Werk erteilt hat, und kombiniert Elemente aus den Brandenburgischen Konzerten Bachs sowie akustische Eindrücke während des Aufenthalts des Komponisten in der Stadt Hannover. Das Stück wurde im selben Jahr im Sprengel Museum uraufgeführt.

Ehsan Ebrahimi - **Agony** (2022), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 9' 11"

Ehsan Ebrahimi - **Blow** (2022), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 2' 34"

Diese Stücke stammen aus einer Sammlung mit dem Titel "Zakhme", die ich in einem Album zusammengetragen habe. Mit dieser Sammlung wollte ich einen neuen Blick auf die iranische klassische Musik und die Volksmusik meiner Heimatregion Khorasan im Osten Irans werfen. Mein Ziel war es, eine konsistente Struktur und Verbindung in Klang und Komposition herzustellen, indem ich Materialien aus der originalen Musik von Khorasan nutzte. Die Stücke spiegeln die Natur der Instrumente, ihre Spielweise oder die Stimme eines Sängers wider. Zudem verbinde ich in diesen Werken traditionelle Motive mit Jazz und klassischer Musik sowie zeitgenössischer iranischer Poesie. "Zakhme" bedeutet sowohl „Verletzung“ als auch „eine Saite zupfen“, und aus meiner Perspektive zeigt das Zupfen die Narben, Schmerzen und die Einsamkeit, mit welchen wir uns in der heutigen Welt auseinandersetzen müssen. Einige Stücke zitieren bedeutende Musiker aus Khorasan und ich zolle ihnen durch meine Arbeit Anerkennung, indem ich Fragmente aus ihrer Musik integriere und mich an sie erinnere.

Amir Teymuri - **Lori** (2023, UA), 4-kanaliges Zuspiel, Dauer: 15' 15"

Die Auseinandersetzung mit der iranischen Volksmusik, insbesondere der Musik der lurischen Nomaden im Südwesten Irans, bildet den Grundstein meiner akusmatischen Komposition und weckt in mir eine Mischung aus vertrauten und unbekanntem Emotionen. Aus einer entfernten Perspektive, sowohl geografisch als auch zeitlich, höre ich zu und versuche, die Einfachheit und natürliche Freiheit dieser Musik wiederzuentdecken. Lurische Musik wird mit Instrumenten wie der Sorna und dem Dohol gespielt. Die Melodien der Sorna bestehen oft aus repetitiven Mustern von drei bis vier Tönen und sind von zahlreichen mikrotonalen Verzierungen umgeben. Dadurch entsteht eine kreisende Bewegung in der Musik, die sich um sich selbst dreht, ohne ein bestimmtes Ziel zu erreichen. In meinem Stück steht diese statische Masse im Kontrast zu unerwarteten und abrupten Unterbrechungen, die die Bewegung sowohl stören als auch fördern, und so neue Prozesse hervorbringen, welche sich schließlich zu ihrer eigenen ruhenden Masse verdichten. In meiner Komposition wird eine Aufnahme lokaler lurischer Instrumentalisten, die festliche Musik spielen, mithilfe einer Reihe von Algorithmen auf Mikroebene bearbeitet, um letztendlich eine

neue, von der iranischen Musik inspirierte heterophone Makroebene des Klangs zu schaffen.

Alireza Farhang - **Zweite Hälfte** (2008), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 65"

Dieses Stück ist ein Auftrag des DAAD zum 65. Geburtstag von Folkmar Hein, dem Mitbegründer des Festivals "Inventionen" in Berlin. "Zweite Hälfte" ist 65 Sekunden lang, und wurde im Februar 2008 in Berlin komponiert und uraufgeführt.

Pause...

Mehdi Kazerouni - **tutorial 10/1** (2019), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 15' 52"

Dieses Werk habe ich für eine private Aufführung auf einer Versammlung von Künstler*innen, Philosoph*innen und Dichter*innen aus verschiedenen sozialen Schichten in der Hauptstadt Teheran geschrieben. In dem Programmheft dieser Veranstaltung schrieb ich zu diesem Stück: "*... Hauptthemen dieses Werkes sind: die Erfindung einer Methode zur Erweiterung der Beziehungen zwischen den Bestandteilen einer endlichen Klangsequenz, die Entwicklung von Algorithmen als Motoren zur Gestaltung von Klangfiguren und rhythmischen Mustern sowie die Herstellung des Gleichgewichts zwischen ihnen auf struktureller Ebene. Ich war weder an der Schaffung neuer kompositorischer Techniken interessiert, noch daran, einem bestimmten stilistischen oder ästhetischen Klischee zu folgen. Dieses Stück ist ein Versuch zur maschinellen Interpretation des Emotionalen in der Praxis der musikalischen Aufführung... der Naivität der Studierenden der Musik-Akademien in Teheran gewidmet!!!*" Damals plante ich, die Musik von gängigen Syntheseverfahren zu befreien, die meiner Meinung nach zu einem wesentlichen Bestandteil der Computer-Musik geworden sind. Stattdessen wollte ich eine Beziehungsfrage in den Vordergrund stellen – die Beziehung zwischen dem emotionalen Gehalt der Klangsequenzen und der Poesie des Moments während der Aufführung. Ich beabsichtigte, ein Stück zu komponieren, dessen Ergebnis an der Grenze zwischen Kitsch und ernster Arbeit schwebt.

Shahzad Talebi - **Moments** (2019), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 7' 31"

Idin Samimi Mofakham - **Barzakh** (2023, UA), 4-kanaliges Zuspiel, Dauer: 12'

Im kulturellen, religiösen und sprachlichen Kontext des Iran repräsentiert das Wort "Barzakh" eine metaphysische Ebene, die als Abgrenzung zwischen der Welt der Lebenden und dem Jenseits dient. Es ist die Zwischenstufe, die Menschen zwischen ihrem irdischen Tod und ihrer endgültigen Auferstehung im "Jenseits" durchlaufen. Ein barzakh-ähnlicher Zustand entfaltet sich in den Herzen derjenigen, die an der Schwelle der Erwartung stehen, wo Frieden, das Ende der Revolution, die Befreiung aus der Gefangenschaft, Klage, der Schatten der Depression oder der Griff der Krankheit in einem Reich zwischen Hoffnung und Transformation existieren. Ihre

Widerstandsfähigkeit erinnert an die Seelen im Fegefeuer, die nach Wachstum in ihren Prüfungen streben. Diese Personen gehen den Weg in eine hellere Zukunft, in der ihre Erfahrungen in Quellen von Stärke und Inspiration umgewandelt werden, die sie zur Heilung und Zugehörigkeit führen.

Farzia Fallah - **Aus Meerrausch und Sonnenglast** (2010), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 8'

Jede Sprache gewinnt durch ihren eigenen Rhythmus und ihre eigene Melodie eine einzigartige Charakteristik, die sie von anderen Sprachen unterscheidet. Man achtet noch mehr auf den Klang und die Eigendynamik der Sprache, wenn man die Bedeutung der Wörter nicht versteht. Das Stück basiert auf den Aufnahmen von drei verschiedenen Sprachen: Spanisch, Persisch und Deutsch, wobei die Aufnahmen oft so bearbeitet und von ihren Ursprüngen entfernt sind, dass sie kaum als Sprache wahrgenommen werden.

Amir Teymuri - **Immerwährend** (2023, UA), 4-kanaliges Zuspiel, Dauer: 2' 14"

Dieses Stück ist eine kurze Studie zu einem kompositorischen Gedanken: Ich stelle mir vor, dass die kleinste Einheit eines Werkes nicht ein einzelnes Ereignis ist (z. B. ein einzelner Klang mit all seinen musikalischen Eigenschaften), sondern eine Sammlung von Ereignissen. Die Einzelereignisse, die solche Sammlungen bilden, dürfen in all ihren Facetten ein turbulentes Leben haben. Sie werden gestaucht und gestreckt, erfahren dynamische, artikulatorische und klangliche Transformationen. Auch neue Ereignisse werden in die Einzelgruppen eingeführt oder bestehende werden entfernt. Sie können jedoch als Einzelindividuen nichts erreichen, sondern nur als Kollektiv; sie erhalten den Sinn ihrer Existenz nur in Begleitung der anderen Ereignisse. In meiner Komposition handelt es sich um eine Art Iteration, die bei jedem Erscheinen eine variierte Gestalt annimmt - eine ständige Wiederholung des Gleichen, das jedes Mal irgendwie anders ist! Es ist, als ob man nie den einen Raum verlässt, dessen äußere Form und Dekoration sich aber ständig verändert, wodurch der Eindruck eines ständigen Raumwechsels suggeriert wird.

Hanna Mesgari - **Ozhan** (2023, UA), 2-kanaliges Zuspiel, Dauer: 2' 33"

Dieses Stück hat eine erzählerische Form und basiert auf einem Gedicht von Ahmed Shamlou, einem Dichter der modernen persischen Poesie. Tatsächlich spiegelt es die Wahrnehmung der Komponistin vom emotionalen und semantischen Raum des Gedichts wider.

Biografien der Komponist*innen

Ehsan Ebrahimi (* 1980) erlernte zunächst das Spielen des Instruments Santur. Anschließend erhielt er Kompositionsunterricht von Shahin Farhat und Farhad Fakhredini. Seit 17 Jahren ist er freischaffend als Santurlehrer und Komponist tätig. Ab Dezember 2012 setzte er seine Kompositionsstudien in Deutschland fort. Im Mai 2017 schloss er sein Bachelor-Studium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) ab. Wichtige Impulse im Bereich elektroakustische Musik erhielt er in dieser Zeit von Oliver Schneller, José María Sanchez-Verdu, Gordon Williamson, Ming Tsao und Joachim Heintz. Im Mai 2021 beendete er sein Konzertexamen-Studium an der Hochschule für Musik und Kunst Bremen (HfK) mit dem Schwerpunkt "elektroakustische Komposition" bei Kilian Schwoon. Derzeit ist er als freischaffender Komponist und Interpret iranischer Musik in Hannover tätig.

Farzia Fallah (* 1980) wohnt zurzeit freischaffend in Köln und arbeitet international mit verschiedenen Ensembles und Musikern. Ihr künstlerischer Weg wurde bereits durch Preise und Stipendien gefördert. 2023 bekam sie den Heidelberger Künstlerinnenpreis sowie den GEMA Deutschen Musikautor*innenpreis in der Kategorie Nachwuchs. 2022 war sie ausgezeichnet mit Forum junger Komponisten der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. 2024 erscheint eine Porträt-CD von ihr bei wergo in der Reihe Edition Zeitgenössische Musik.

Alireza Farhang (* 1970) Der iranisch-französische Komponist Alireza Farhang kam bereits in sehr jungen Jahren mit Musik in Berührung, da er in einer musikalischen Familie aufwuchs. Er nahm Klavierunterricht bei E. Melikaslanian und R. Minaskanian und studierte Komposition bei A. Machayekhi an der Universität von Teheran. Später setzte er seine Studien in Komposition und Orchestration bei M. Merlet an der École Normale de Musique de Paris fort und perfektionierte seine Kompositionskenntnisse bei Ivan Fedele am CNR de Strasbourg. Er war am Programm für Musikkomposition und -technologien im Rahmen eines europäischen Kurses (ECMCT) beteiligt, das gemeinsam von IRCAM und den Universitäten TU, UDK und HfM Hanns Eisler in Berlin entwickelt wurde. Seine aktive Teilnahme führte dazu, dass er eng mit B. Pauset, T. Hosokawa, K. Saariaho, M. Jarrell, Y. Maresz, F. Paris, G. Pesson und T. Murail zusammenarbeitete.

Mehdi Jalali (* 1980) ist Komponist und Instrumentalist. Als Mitbegründer und Direktor der "Yarava Music Group" in Teheran lernte er seit 1996 traditionelle iranische Musik unter renommierten Lehrern. Zusätzlich erhielt er Unterricht in Musiktheorie, Komposition, Dirigieren und elektronischer Musik von Künstlern wie Shahrokh Khajenouri und Joachim Heintz. Als Performer und Komponist arbeitete Jalali mit Künstlern wie Walter Nussbaum, Susanne Zapf und vielen anderen zusammen. Mit dem Tanbur-Instrument führte er über fünfzig Werke zeitgenössischer Komponisten auf. Er ist Mitbegründer des Wettbewerbs "Reza Korourian Awards" für elektroakustische Musik in Teheran und leitet das "Tehran International Electronic Music Festival" (TIEMF). Jalali nahm an internationalen Festivals teil und präsentierte das Tanbur-Instrument in deutschen Universitätsseminaren. Eine seiner neuesten Aktivitäten war eine Aufführung bei der 66. Biennale von Venedig.

Mehdi Kazerouni (* 1981) erhielt in Teheran Klavierunterricht bei dem Pianisten Gagig Babayan. Im Jahr 2009 zog er nach Deutschland, um bei Clemence Rave (Klavier) und Jörg Birkenkötter (Komposition) an der Musikhochschule Münster zu studieren. Im Jahr 2011 ging er nach Paris, um an Kompositionskursen bei Stefano Gervasoni und Edith Leget an der "École Normale de Musique de Paris" teilzunehmen, wo er sein Diplom in Komposition erwarb. Nach dem Erhalt seines Diploms setzte er seine Studien im Bereich Komposition und elektroakustische Musik bei Jean-Luc Hervé und Yan Maresz am "Conservatoire à rayonnement régional de Boulogne-Billancourt" fort und schloss sein Studium dort 2014 ab.

Er hat mit verschiedenen Ensembles und Solisten zusammengearbeitet und verschiedene Seminare zur Analyse zeitgenössischer Musik im Iran und Frankreich abgehalten. Mehdi Kazerouni ist einer der Mitbegründer der "Vereinigung der iranischen Komponist*innen" (ACIMC) in Paris. Derzeit lebt und arbeitet er in Kashan, Iran.

Shahrokh Khajenouri (* 1953) erhielt Klavierunterricht beim iranischen Pianisten Emanuel Melik Aslanian. Im Jahr 1971 folgten weiterführende Studien, darunter Harmonielehre und Kontrapunkt an der "Guildhall Music School" und am "London College of Music". Khajenouri erwarb sein Diplom in Komposition und erreichte den Grad des F.L.C.M. Er studierte elektronische Musik bei Michael Grubert am "Morley College London". Nach seiner Rückkehr in den Iran unterrichtete er über zwei Jahrzehnte lang Komposition und Filmmusik an der "Iranian Broadcasting University", der "Faculty of Fine Arts" der Universität Teheran und der "Tehran University of Art". In den letzten 30 Jahren hat er im Iran Kurse und Workshops abgehalten, an denen viele iranische Komponist*innen der elektroakustischen Musik teilgenommen haben. Seine Werke wurden im Iran und in Europa von vielen Ensembles aufgeführt, darunter Ensemble Integrales, Tufa, Trio Classique de Paris, Fortuna Quartet, Ensemble Mixtura, Ensemble Laboratorium, Ensemble Unitedberlin und Yarava Modern Orchestra.

Hanna Mesgari (* 1998) lebt und arbeitet derzeit in Paris. Sie erhielt privaten Unterricht in Grundlagen der traditionellen iranischen Musik sowie im Spielen des Instruments Tar. Ab 2016 studierte sie traditionelle iranische Musik an der Fakultät für Musik, Darstellende und Bildende Künste der Universität von Teheran. Nach Abschluss ihres Studiums wanderte sie im Winter 2022 nach Frankreich aus, um dort ihr Studium fortzusetzen. Dort traf sie auf Alireza Farhang und dieses Treffen weckte ihr Interesse an elektronischer Musik. Sie erhielt Kompositionsunterricht bei Alireza Farhang und wurde anschließend in das Hauptfach Elektroakustische Komposition am Pariser Konservatorium (Conservatoire à rayonnement régional de Paris) aufgenommen. Derzeit absolviert sie ihr Studium an dem genannten Konservatorium.

Idin Samimi Mofakham (* 1982) Die Musik des iranischen Komponisten/Interpreten Idin Samimi Mofakham ist stark von der traditionellen und regionalen Musik seines Heimatlandes beeinflusst. Seit 2015 hat er eine eigene musikalische Sprache entwickelt, die auf mittelalterlichen persischen Stimmungssystemen, reinen Stimmungen und Psychoakustik basiert. Er hat seinen Dokortitel an der "Norwegian Academy of Music" in Oslo, Norwegen, erworben, wo er persische mittelalterliche Stimmungssysteme und ihren kreativen Einsatz in zeitgenössischer Komposition erforscht hat.

Shahzad Talebi ist eine Komponistin, Klangkünstlerin und Pädagogin. In ihrer Arbeit steht das Klangfarbenspektrum im Mittelpunkt, um neue Klanglandschaften, Farben, Zeit, Raum und Konzepte zu erforschen. Ihre Musik wurde bisher bei Festivals wie dem Electronic Music Midwest Festival, dem Splice Festival, dem Taproot New Music Festival, der BGSU MicroOpera und "Fifteen Minutes-of-Fame" (Drew Hosler) aufgeführt. Sie erhielt den Preis im Kompositionswettbewerb "Korourian Awards for Electroacoustic Music" in Teheran. Zudem wurde ihre Musik von Unheard-of//Ensemble im Rahmen des Klingler ElectroAcoustic Residency und des The ____ Experiment Ensemble aufgeführt. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Komposition von der Universität der Künste Teheran und einen Master of Music von der Bowling Green State University, wo sie bei Dr. Elaine Lillios, Dr. Mikel Kuehn und Dr. Christopher Dietz studierte. Derzeit promoviert sie als Lehrstipendiatin in Komposition an der University of North Texas.

Deniz Tafaghodi (* 1997) ist eine Klangkünstlerin, Pianistin und interdisziplinäre Künstlerin mit Sitz in Teheran. Sie schloss ihr Musikstudium in Komposition an der Universität der Künste und Architektur in Teheran ab. Sie arbeitet in verschiedenen Medien,

darunter live elektroakustische / audiovisuelle Aufführungen und Klanginstallationen. Zudem komponiert sie häufig in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kollektiven für Theater, zeitgenössische Tanzperformances, Filme und Computerspiele im Iran. Seit 2018 ist sie Mitglied des elektronischen Musikensembles "Zerone Duo" in Teheran. Im Jahr 2020 wurde sie mit dem Preis "Korourian Awards for Electroacoustic Music" in Teheran ausgezeichnet.

Amir Teymuri (* 1984) studierte 2003 bis 2010 Klavier an der Fakultät für Musik, Darstellende und Bildende Künste der Universität Teheran und nahm parallel dazu privaten Kompositionsunterricht. 2004 erhielt er eine Auszeichnung bei der "Ersten Nationalen Biennale für neue Musik" an der Universität Teheran. Von 2010 bis 2018 setzte er seine Kompositionsstudien bei Cornelius Schwehr, Orm Finnendahl und Michael Reudenbach in Freiburg im Breisgau und Frankfurt am Main fort. Im Jahr 2015 war er Stipendiat der Sektion Musik an der Akademie der Künste in Berlin. Von 2018 bis 2020 absolvierte er zudem ein Studium der Musikinformatik am Institut für Musikinformatik und Musikwissenschaft an der HfM Karlsruhe. Seitdem ist er als freischaffender Komponist tätig. Seit dem Sommersemester 2023 übernimmt er zudem Lehrtätigkeiten am Institut für Neue Musik, Komposition und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München sowie am Institut für Musikinformatik und Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Biografien der bildenden Künstler*innen

Nick Herrmann (* 1999) wurde in Offenburg als Sohn eines Palliativmediziners und einer Klinikseelsorgerin geboren. Der Tod war deshalb bereits in seiner frühen Jugend oft Thema. Er setzte sich dadurch schon früh mit dem Leben und seiner Vergänglichkeit auseinander. Ab seinem neunten Lebensjahr besuchte er einen Ton Kurs in der Kunstschule Offenburg, der ihn 11 Jahre seines Lebens begleitete. Dort begann seine künstlerische Laufbahn. Anfangs mit der naturalistischen Darstellung von Menschen und Tieren. Nach dem Abitur besuchte er ein einjähriges Vorstudium, an der Kunstschule in Offenburg. Am Ende des Vorstudiums stand eine Gruppenausstellung im Kunstverein Offenburg Mittelbaden. Anschließend begann er das Studium der freien Kunst/Bildhauerei an der staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe. Dort veränderte sich sein künstlerischer Ansatz, weg von der naturalistischen Darstellung, hin zu der Vergegenständlichung von abstrakten Ideen/ Konzepten. In seinem neusten Werk „off-set“ beschäftigt er sich mit der fragilen Balance des Selbst in einer unsicheren Welt voller äußeren Einflüsse.

Ferry Kummich (* 2003) geboren in Hoyerswerda, lebt und arbeitet derzeit in Karlsruhe. Er arbeitet multidisziplinär in den Bereichen Assemblage, Installation, Skulptur und Performance. Kummichs künstlerischer Prozess liegt in der Manipulation und Kombination verschiedener Materialien, die als Symbole und Fragmente der Zeit fungieren. Fundobjekte wie Möbel, Organisches oder verworfene Alltagsgegenstände dienen ihm als zentralen Ausgangspunkt für seine Arbeit und manifestieren sich in einer sakralen Ästhetik wieder. Ausgelöst durch seine Interesse für substanzielle Wechselspiele wie der von Geburt und Tod, Liebe und Sünde sowie dem Ewigen im Kontrast zum Vergänglichen, versucht Kummich Utopien und Dystopien, Vergangenheit und Zukunft, Bewusstes und Vergessenes als auch Schicksal und Zufall miteinander zu verbinden und visualisieren. Über eine Bandbreite von Größen hinweg reichen seine Arbeiten von intimen Stücken bis hin zu monumentalen Installationen.

Lars Kunte (* 1992) geboren in Fulda, lebt und arbeitet derzeit in Karlsruhe. Nach einer Goldschmiede-Ausbildung an der Staatlichen Zeichenakademie Hanau von 2011 bis 2015, setzte er seine künstlerische Ausbildung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe fort. Dort schloss er 2022 sein Meisterstudium bei Prof. Marcel van Eeden ab.

Aktuell arbeitet er als Künstlerischer Mitarbeiter für Malerei, Grafik und Fotografie bei AHOI studios e.V. in Karlsruhe. Er unterrichtete Fotografie an der Akademie für Kommunikation in Karlsruhe. Lars Kunte hat seine Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, darunter "Lakeja - Popup exhibition" in Fiskars, Finnland, im Jahr 2023 und seine Diplom-Ausstellung "Malerei - Erweiterter Raum" an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe im Jahr 2020. Zudem stehen kommende Ausstellungen, wie "Showroom Selection" in Karlsruhe im Jahr 2024, auf seiner Agenda. Seine Werke sind auch in öffentlichen Sammlungen, darunter die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, vertreten. Lars Kunte wurde 2023 das Fiskars AiR-Residenzprogramm verliehen, was seine vielversprechende Zukunft in der Kunstwelt unterstreicht.

Maria Pfrommer (* 1998) ist in Calw geboren und studiert an der Kunstakademie Karlsruhe. Sie arbeitet in den Medien Malerei, Skulptur und Installation. Ihre Werke zeichnen sich häufig durch ihre Interaktivität aus, die es dem Wahrnehmenden unter anderem ermöglicht, unmittelbaren Einfluss auf das Kunstwerk auszuüben, mit ihm zu interagieren und es sogar zu verändern. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Wahrnehmungsveränderung des Beobachters im Moment seiner Interaktion mit der Kunst. Sie erforscht zudem mit tiefgreifendem Interesse das Zusammenspiel von Objekten und Sprache, und wie die Kombination von Text und Bild den Bezug und die Bedeutung eines Objektes transformieren kann. Ein markanter Aspekt liegt zudem in der vielschichtigen Verwendung von Ironie und Witz. Die Künstlerin ist fasziniert von der Nuance des „Goldigen“ (Niedlichen), die in ihren Werken auftritt. Diese emotionalen Facetten dienen dazu, Ernsthaftigkeit auf eine leicht zugängliche Ebene zu übertragen, wodurch der Rezipient in einen Dialog mit den Werken treten kann. Gezeigt wurden die Werke der Künstlerin bisher in verschiedenen Gruppen- und Einzelausstellungen, unter anderem bei der Artposition 23 Fribourg (CH), im Kalinowski-Raum und im BBK Karlsruhe.